Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 266. Freitag den 13. November 1835.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Vorarbeiten Behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Sparkasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 5. December c. ab bis zum 7. Januar 1836 geschlossen. Es können daher von derselben in diesem Jahre nur noch bis zum 4. December a. c. und im künftigen Jahre erst vom 8. Januar ab Kapitals-Einzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau den 6. November 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 11. November. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Neuber zu Drahnsdorf, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., und dem katholischen Pfarrer Heissig zu Keltsch im Groß-Strelitzschen Kreise, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Orloff, ist nach St. Petersburg abgereist.

Bei der am 7ten d. M. angefangenen Ziehung der 5ten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 55591 56208 und 87446 nach Crefeld bei Meyer, Elbing bei Silber und nach Liegnitz bei Leitgebel; 17 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 10235 22152 34273 39802 50428 51996 58172 65400 67332 68202 80144 89552 90269 92165 96491 97245 und 109190 in Berlin bei Grack und 2mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld 3mal bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Levysohn, Königsberg in Pr. bei Burchard, Magdeburg bei Brauns, Nordhausen bei Schlichteweg und nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 30 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 5691 6858 8600 16999 18700 19702 21751 23993 34433 36323 44622 49394 52638 64377 69395 70520 78974 80244 80502 81774 82506 86083 90096 90151 90973 92052 93482 97106 98289 und 100,338 in Berlin bei Alevin, bei Gronau, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau, bei Leubuscher und 3mal bei Schreiber, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Glogau 2mal bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard und bei Heygster, Krotoszyn bei Albu, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Potsdam bei Hiller, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 32 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 623 1827 3246 6064 6119 13119 22084 24062 26437 26761 32506 36617 38444 39249 43009 43209 43984 53603 55467 56749 58124 61932 62498 64195 72376 76371 78111 88362 91737 93033 96170 und 109732. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Einige Kapitalisten haben vom Staate die Erlaubniß erhalten, eine Eisenbahn von hier nach Potsdam auf eigene Kosten anzulegen. Sie haben bereits durch abgesandte Personen den meisten Grund und

Boden dazu ankaufen lassen, und da dies jetzt geschehen ist, treten die Unternehmer schon mehr hervor, haben es jedoch bisher abgelehnt, Actien auszugeben. Da das ganze Unternehmen nur in den Händen zweier Personen sich befindet, so sieht man auch mit mehr Zuversicht einer schnellen Vollendung entgegen. In 20 Minuten wird man diese liebliche Gegend erreichen, mithin einmal hin- und zurückreisen, oder acht Deutsche Meilen machen können, während man in einer Berliner Droschke von einem Ende der Stadt zum andern fährt. Die Bahn wird in Potsdam am Brauhausberge ausmünden, und späterhin nach Leipzig und Magdeburg fortgeführt werden. (Hamb. C.)

Kürzlich ist in Neufahrwasser eine Schwedische, vom Capitain Peterson geführte Brigg angekommen, welche mit einigen 30 Kaiserl. Russischen Kanonen vom größten Kaliber beladen ist, die nach Warschau bestimmt sind.

Deutschland.

München, vom 2. November. — Bei dem Abschiede König Otto's aus dem Münchener Vaterhause am 6. December 1832 hat (wie die ihrem tausendjährigen Fürstenhause glühend ergebenen Baiern sich allgemein erzählen) Se. Majestät der König Ludwig dem vielgeliebten Sohne verheißen, ihn, wie er die Zügel der Herrschaft selbst ergriffen haben würde, baldmöglichst mit einem Besuche zu erfreuen. — Der Zeitpunkt desselben war früher auf den Sommer des Jahres 1836 festgesetzt. Jedoch der Umstand, daß das Ende dieses Jahres die weitläufigen und wichtigen Vorarbeiten der dreijährigen Ständeversammlung, folgenreicher Gegenstände der Gesetzgebung und des Budgets mit sich bringt, hat den Entschluß zu dieser Reise beschleunigt. — Die Abwesenheit des Königs wird übrigens von möglichst kurzer Dauer seyn. Se. Majestät reisen im strengsten Incognito unter dem Namen eines Grafen von Augsburg. Sie besteigen in Ancona das Allerhöchstdenselben von Sr. Königl. Majestät von Großbritannien und Hannover zur Disposition gestellte Englische Fahrzeug und werden, ohne irgendwo ans Land zu steigen, Ihre Fahrt unmittelbar im Piraeus endigen.

Polen.

Warschau, vom 6. November. — Der Administrations-Rath hat den bisherigen Chef der Unterrichts-Abtheilung in der Regierungs-Commission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Herrn Franz Zakrzewski, zum Chef der Administrations-Abtheilung in dieser Commission und an dessen Stelle den bisherigen Warschauer Bezirks-Commissar, Herrn Kasimir Suffczynski zum Chef der ersteren Abtheilung ernannt.

Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Isleniew für den zeither, besonders aber bei dem Kalischer Manöver bewiesenen Diensteifer den weißen Adler-Orden, und dem General-Major Mikulin den St. Annen-Orden erster Klasse mit der Krone verliehen.

Zufolge einer Kaiserl. Verordnung vom 16ten v. M. ist der Zoll von Oesterreichischen und Ungarischen Weinen, die in das Königreich Polen eingeführt werden, herabgesetzt worden, und zwar wird, vom 1. Januar 1836 an, der Zoll für den Polnischen Garniec 2 Fl. 8 Gr., und für die Flasche 1 Fl. 20 Gr. betragen. Die Weine aller übrigen Länder bleiben dem zeitherigen Zoll unterworfen.

Aus Dresden ist die Nachricht hier eingegangen, daß dort am 10ten v. M. der Polnische Dichter Kasimir Brodzinski, Professor der Literatur an der ehemaligen hiesigen Universität und Mitglied des aufgehobenen Vereins der Freunde der Wissenschaften, nach mehrmonatlichen Leiden verstorben ist. „Er zeichnete sich — sagt der Dziennik Powszechny — durch die schöne Milde seines Charakters aus, die auch in seinen zarten Gedichten weht. Die Polnische Literatur und die Wissenschaft haben in ihm eine ihrer herrlichsten Zierden verloren."

Frankreich.

Paris, vom 3. November. — Der Herzog von Orleans hat sich am 31sten v. M. bei einer überaus günstigen Witterung auf dem Dampfboote Castor nach Korsika eingeschifft, von wo er sich nach Algier begiebt.

Man will wissen, der hiesige Türkische Botschafter habe nunmehr amtlich auf die Rückerstattung der Kolonie Algier an die Pforte angetragen.

Der Belgische Kriegs-Minister, der sich seit einigen Tagen in Paris befand, um verschiedene Differenzien in Bezug auf die in Belgischen Diensten befindlichen Französischen Militairs zu reguliren, ist heute, nachdem er dieses Geschäft zu seiner Zufriedenheit beendigt, nach Brüssel zurückgekehrt.

Der Temps sagt: „Man versichert, die Streitigkeiten zwischen Belgien und Holland würden durch einen Vermittler in drei Monaten zum Schlusse kommen und König Leopold werde bei der Eröffnung der Belgischen Kammern dieses erklären." — Der Temps weiß dies also besser, als der König der Niederlande selbst, welcher erst vor wenigen Tagen versicherte, es sey ganz ungewiß, wann diese Streitigkeiten ausgeglichen werden könnten.

Dasselbe Blatt berichtet ferner: „Man erzählt sich für gewiß, daß der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, in Gemäßheit der von seiner Regierung erhaltenen Instructionen seine Pässe verlangt habe, um in 2 oder 3 Tagen Paris verlassen zu können. Herr Barton stand eben im Begriff, nach Havre abzureisen, wo er sich auf dem Poland einschiffen wollte, als er sich veranlaßt fand, seine Abreise um einige Tage zu verschieben. Man weiß nicht, ob dies in Folge ihm neuerdings zugegangener Instructionen geschehen ist,

oder ob von Seiten unseres Ministeriums einige Zugeständnisse gemacht worden sind." — Heute hatte sich hier sogar schon das Gerücht verbreitet, daß Hr. Barton nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Herzoge von Broglie in der verflossenen Nacht abgereist sey.

Der Senator-Kastellan Niemcewicz und der General Dembinski sind bei Ludwig Philipp zugelassen worden, um ihm im Namen der Polnischen Auswanderer den allgemeinen Abscheu zu bezeigen, den das Attentat vom 28. Juli ihnen eingeflößt hat.

Die Morning-Chronicle (sagt der Moniteur) will wissen, daß der Englische Botschafter der Französischen Regierung eine Note übergeben habe, worin er Namens seiner Regierung Klage darüber führe, daß es den Anhängern des Don Carlos so leicht gemacht würde, ihm über die Pyrenäen Grenze Vorschub zu leisten. Diese Behauptung ist durchaus irrig. Keine Reklamation der Art ist von dem Londoner Kabinette angebracht worden. Wir benutzen übrigens diese Gelegenheit, um den Französischen Blättern bemerklich zu machen, daß eine vorgefaßte Meinung allein sie zu dem Glauben hat verleiten können, daß gewisse, seit einiger Zeit von der Morning-Chronicle publizirte Artikel diesem Blatte von dem Englischen Ministerium eingegeben worden seyen. Wir können versichern, daß diese Ansicht in London laut zurückgewiesen worden ist, und wir fügen noch unsererseits hinzu, daß eine solche Zurückweisung für uns nicht einmal nöthig war.

Ueber die Fieschische Angelegenheit sagt der Temps: „Am 16ten d. M. wird der Prozeß in Betreff der Höllen-Maschine eröffnet werden. Es scheint, daß Fieschi Zeit gewinnen will, und, daß er deshalb seine Eingeständnisse so lange als möglich verzögert. Er hat indeß zu viel gesagt, als daß nicht die Justiz durch ihre Verhöre ihm mehr Aufschlüsse sollte abdringen können. Abgesehen von dem ungeheuern Interesse, das sich an den Prozeß, als an die Entwickelung eines beklagenswerthen und blutigen Drama's knüpft, kann man sich auch eines Gefühls lebhafter Neugierde nicht erwehren, wenn man an die Haltung denkt, die der Verbrecher der höchsten Gerichtsbarkeit des Königreichs gegenüber annehmen wird. Der eitle und anmaßende Charakter, den er im ganzen Laufe der Instruction gezeigt hat, läßt hoffen, daß aus der Confrontation mit seinen Mitschuldigen die Wahrheit hervorgehen werde. Eine neuerliche Thatsache kann viel Licht auf die Verzweigungen des Komplottes werfen. Es scheint nämlich, daß man bei Pepin eine Zeichnung der Höllen-Maschine gefunden habe."

Das von dem verstorbenen großen Wundarzt Dupuytren gestiftete Museum für pathologisch-anatomische Präparate ist nunmehr eröffnet worden. Das Lokal besteht aus zwei schönen Sälen und die Präparate sind überall in gläsernen Kasten aufgestellt.

Aus Toulon sind in diesen Tagen viele Gewehre nach Algier verschifft worden. Die neueren Berichte aus Algier, Oran u. s. w. erzählen von einzelnen Scharmützeln und Gefechten zwischen den Franzosen und Arabern. Am 2ten v. M. begaben sich drei Französische Soldaten von Arzew aus der Stadt, um Wasser zu holen, und wurden sogleich von berittenen Arabern überfallen, welche zweien derselben die Köpfe abschlugen und den dritten tödtlich verwundeten. Hierauf rückte eine kleine Abtheilung der Besatzung aus, schlug die Araber und tödtete ihnen 7 Mann. Am 9ten und 10ten wurden ebenfalls kleine militairische Unternehmungen mit glücklichem Erfolge ausgeführt.

Der Großrabiner zu Algier hat 11 junge Jüdinnen excommunicirt, weil sie mit Franzosen Verbindungen angeknüpft haben. Uebrigens verschwinden in Algier die Schleier von dem Antlitz des weiblichen Geschlechts immer mehr.

Der Handel von Paris ist im gegenwärtigen Augenblick in fast allen seinen Zweigen sehr thätig. Für das Ausland werden bedeutende Bestellungen in Porzellanwaaren, Pariser Artikeln und mancherlei Bijouterien gemacht. Der Einfluß der Engländer ist sogar noch größer, als gewöhnlich. Die meisten Hotels sind mit Reisenden dieser Nation angefüllt.

Auf der Eisenbahn von Epinac nach Bligny sur Ouche hat sich bei der Einweihung ein böser Zufall ereignet, der leicht vielen Personen das Leben hätte kosten können. Die Hinfahrt war sehr glücklich von Statten gegangen, allein bei der Rückfahrt lief der eine Wagen auf dem sich die Behörden und viele angesehene Personen befanden, einen Abhang so reißend schnell herab, daß er mit einem andern Wagen zusammenstieß. Beide wurden durch die Gewalt des Stoßes zerschmettert, und die Personen weit abgeschleudert. Zum Glück aber sind sie alle mit leichten Verletzungen davon gekommen. — Unweit davon, in der Gemeinde Cessey, ist eine, freilich mit der Anlage der Eisenbahn in gar keinem Zusammenhange stehende, Schandthat verübt worden. Zwei Holzhauer hatten bemerkt, daß ein Waldaufseher eine ansehnliche Summe Geldes (es waren öffentliche Gelder) in seinem Hause, das an einem Ende des Dorfes gelegen war, aufbewahre. Dies wollten sie rauben und legten deshalb an einem andern Ende des Dorfes Feuer an. Während nun alle Einwohner dahin stürzten, um löschen und retten zu helfen, drangen sie in das Haus des Waldaufsehers ein, das sie leer vermutheten, fanden jedoch seine Frau und seine Tochter daselbst. Um den Raub begehen zu können, mußten sie diesen Gewalt anthun, und zerschlugen sie daher mit Knütteln aufs Fürchterlichste, raubten dann den Sack mit Geld und flüchteten sich. Die Polizei setzt ihnen nach.

Spanien.

Madrid, vom 26. October. — Man liest in der Hof-Zeitung: „Es ist durch ein Königl. Decret eine eigene Commission für die Annahme der unter den

gegenwärtigen Umständen an Ihre Majestät die Königin-Regentin eingehenden Geschenke ernannt worden. Sie besteht aus den Proceres Marquis v. Miraflores, Bischof Don A. Posodas, Rubin de Celis und den Prokuradoren Marquis v. Falces, Don F. Isturiz und Don F. Crespo Tejada. — Die Central-Junta von Andalusien hat Ihrer Majestät der Königin-Regentin eine Adresse übersandt, worin sie das Detail ihrer Arbeiten seit ihrer Einsetzung mittheilt. Die Mitglieder dieser Junta behaupten, nur im Interesse des Thrones Isabella's II. und der öffentlichen Freiheit gehandelt zu haben, und zählen die von ihnen zu diesem Zweck ergriffenen Maßregeln auf. Sie fügen hinzu, daß, wenn sie die Billigung dessen, was die Regierungs-Junten gethan, nachgesucht hätten, so hätten sie dabei nur diejenigen Handlungen im Auge gehabt, deren Zweck die Sicherung des Thrones Isabella's und die Vernichtung der Insurgenten gewesen sey."

Die Junta von Barcelona, welche sich noch nicht für aufgelöst erklärt hatte, sondern erst noch die Ankunft des Generals Mina abwarten wollte, hat dies am 20sten gethan. Sie hat an demselben Tage eine Proclamation an die Catalonier erlassen, worin sie sagt, daß sie volles Vertrauen habe zu den Versprechungen Mendizabal's, des Sohnes der Freiheit, welcher die Zügel des Staates ergriffen habe, und des Kriegers ohne Tadel, der an die Spitze des unglücklichen Cataloniens gestellt worden sey. Die Junta zeigt zugleich an, daß sie Rechenschaft von ihren Handlungen ablegen werde.

Dem Vapor zufolge, hat Mina das Schloß in Barcelona besucht, welches er zu seiner Wohnung bestimmt hatte, überzeugte sich jedoch, daß wenigstens drei Wochen erforderlich wären, um den Schmutz aus den Zimmern hinauszuschaffen.

Briefe aus Requena, einer kleinen Stadt zwischen Valencia und Cuenca, an der Straße nach Madrid, melden, daß das Corps von Quilez el Sevrador in Verbindung mit einigen anderen, zusammen 4000 Mann stark, diese Stadt bedroht. Die Einwohner waren jedoch ohne Furcht, denn die Stadt ist gut befestigt und die Garnison besteht aus 3000 Mann Nationalgardisten.

Ein Brigadier, ein Oberst und ein Capitain haben sich in die Gebirge von Toledo begeben, um daselbst Karlisten Corps zu organisiren. Sie wollten wahrscheinlich die Entfernung Palarea's benutzen, aber es ist ihnen mißlungen.

J. D. Leonardo, Anführer des Corps Merino's, ist in der Stadt San Leonardo erschossen worden.

Wir sind hier seit länger als vier Wochen fast ohne alle Privat-Nachrichten von den jenseits der Pyrenäen gelegenen Ländern, und fast alle Briefe, welche von hier dorthin auf dem Wege der gewöhnlichen Post, nämlich über Saragossa und Barcelona abgingen, haben ebenfalls ihre Bestimmung verfehlt. Die Insurgenten, welche in Catalonien, und zwar zunächst der Französischen Grenze eingedrungen sind, fangen alle Posten auf, und verbrennen nicht nur die Briefe, sondern sogar die Diligencen, so daß die Communication mit Frankreich und den nordischen Ländern nur vermittelst der über Jaca und Oleron gehenden außerordentlichen Couriere besorgt wird. Der unberechenbare Schaden, welcher durch das Verbrennen der Korrespondenzen für Privatleute entsteht, trifft nicht blos die Liberalen, sondern auch die Karlisten, und es ist daher schwer zu begreifen, daß Don Carlos diesem Unwesen nicht steuert. Heute macht die Ober-Post-Direction bekannt, daß von nun an die Briefe von hier nach Valencia, und von dort zur See nach Barcelona gehen sollen.

Die Central-Junta von Andujar (so berichtet das **Journal de Paris**) hatte, ehe sie auseinanderging, den anderen Junten von Andalusien befohlen, sich ebenfalls aufzulösen. Es scheint indeß, daß man die Nachricht noch nicht erhalten hat, daß die von Malaga und Granada jenem Befehle Folge geleistet haben; aber man wußte, daß in Malaga die Freunde der Ordnung etwas Uebergewicht erhielten. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß am 27sten und 28sten zwei Gefechte zwischen den Christinos und den Karlisten stattgefunden hätten. Am 27sten sollen die Christinos einen bedeutenden Vortheil errungen und Salvatierra genommen haben. Aber am andern Tage wären neue Karlistische Bataillone eingetroffen, und Cordova hätte den Seinigen befohlen, nach Vittoria zurückzukehren."

Die **Quotidienne** sagt: „Wir erfahren durch unseren Privat-Korrespondenten, daß der Infant von Spanien Don Sebastian, im Hauptquartiere des Don Karlos angekommen ist. Don Sebastian war in Italien: er hat einen Theil von Frankreich durchreist, und am 29. October die Grenze überschritten. Dieser Infant ist der Sohn der Prinzessin von Beira und also ein Neffe des Don Carlos. Er ist im Jahre 1811 geboren, und hat sich im Jahre 1832 mit der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs von Neapel, vermählt."

In der **Sentinelle des Pyrénées** liest man: „Am 25sten d. rückten der Oberst Evans und der Brigadier Jaureguy mit 7000 Mann, 200 Pferden und einem Train reitender Artillerie aus Bilbao aus. Sie marschirten auf Durango. Zwei Stunden von dieser Stadt stießen sie auf eine aus fünf Bataillonen bestehende Karlistische Division, die von Don Manuel de Garasa kommandirt wurde. Letztere begann das Feuer, und unterhielt es eine Stunde lang, mußte sich aber dann bis nach Durango zurückziehen. Dort wurde sie von 4 Bataillonen Alavesen und 2 Bataillonen Guipuzcoanern verstärkt, die eine sehr vortheilhafte Stellung inne hatten; und nun wurden die Christinos ihrerseits zum Rückzuge gezwungen. Die Letzteren sollen noch an demselben Abend wieder in Bilbao eingerückt seyn."

Im Moniteur liest man: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31. October meldet, daß das Dampfschiff la Reyna Gobernadora am 29. October ein für die Insurgenten mit Kanonen, Gewehren und Pulver beladenes Englisches Kauffahrteischiff nach San Sebastian aufgebracht habe. Don Carlos war am 22sten in Foronda, und Cordova in Vittoria. 4000 Christinos sind in Oteisa bei Estella eingerückt, in der Absicht, sich am folgenden Tage der letztgenannten Stadt, die von Truppen entblößt ist, zu bemächtigen. Eine zweite Depesche aus Bayonne vom 1. November meldet, daß, den Zeitungen von Saragossa zufolge, zwischen der Madridet Regierung und den Junten von Andalusien Alles geordnet scheint. Es existirt nur noch die Junta von Malaga. Die Portugiesische Division hat Befehl zum Aufbruch erhalten. Der General-Capitain von Aragonien hat am 22sten mit 4000 Mann zwei Kolonnen gebildet, um die Karlisten zu bekämpfen."

Die neuesten Nachrichten von der Spanischen Gränze enthalten nichts von Bedeutung. Es scheint, daß es der Plan des Don Carlos sey, in dem ihn bevorstehenden neuen Feldzuge der Christinos jedem Hauptgefechte auszuweichen, und bloß starke Guerillas zu bilden, den Feind einzeln anzugreifen, und auf diese Weise allmälig auch in den übrigen Provinzen festen Fuß zu fassen. Herr Mendizabal seinerseits glaubt, daß er binnen kurzem eine hinlängliche Macht zusammen haben werde, um die Karlisten zu Paaren zu treiben.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Schreiben aus Perpignan vom 26. October: „Die Schwierigkeit, direkte Nachrichten über die militairischen Operationen im Innern Cataloniens zu erhalten, nimmt mit jedem Tage zu. Ein zuverlässiger Reisender, der von den Ufern des Ebro durch das Gebirge kommt, theilt folgende Thatsachen mit: Er hat gesehen, wie der Oberst Arevalo sich mit Cabrera vereinigte, der sich mit 8000 Mann und 400 Pferden bei Tortosa befindet. Am 20sten nahm Guergué 80 Miquelets von Maceresa mit einem Transport Munition und Equipirungs-Gegenständen gefangen. Am 23sten griff er 1600 Mann, die aus Maceresa ausgerückt waren, mit dem Bajonnette an, und trieb sie in die Flucht.

Briefe aus Barcelona vom 23. October in der Times melden, daß sich am 20sten 1500 Karlisten zwei Stunden von dort gezeigt hätten, worauf sogleich Infanterie und Kavallerie gegen sie ausrückte. Kaum hatte dieses Militair Barcelona verlassen, als eine Rakete aufstieg, was man für das Signal eines Karlisten hielt. Die Insurgenten zogen, nachdem sie mehrere Dörfer gebrandschatzt, ungehindert wieder ab. Die Mehrzahl der Einwohner im Innern Cataloniens ist, diesen Briefen zufolge, dem Don Carlos günstig, so daß die Insurgenten stets zu rechter Zeit von dem Anrücken der Truppen unterrichtet sind und kleinere Detaschements der Letzteren überfallen und erdrückt werden. So erging es erst am 21. October einer Abtheilung von 400 Mann unter dem Oberst-Lieutenant Campruvi, die von den Navarresischen Karlisten unter Guergué, aus 3000 Mann Infanterie und 120 Uhlanen bestehend, bei Manresa angegriffen wurden und 20 Todte auf dem Platze ließen; auch wurden 3 Offiziere und 59 Gemeine gefangen genommen. Die Catalonischen Karlisten verlangten die augenblickliche Erschießung der Gefangenen, was aber General Guergué nicht zugeben wollte; sie wurden vielmehr gut behandelt, und er schickte sogleich einen Boten an den Gouverneur von Manresa, um ihn hinsichtlich ihres Schicksals zu beruhigen. Es sollte nun eine kombinirte Bewegung gegen die Karlisten vorgenommen werden, und man erwartete in den nächsten Tagen ein entscheidendes Treffen. Mina hatte das Kommando noch nicht übernommen, obwohl die Junta bereits am 22. October ihre Autorität niedergelegt hatte. Am Abend von Mina's Ankunft, den 21sten, war man vor Unruhen besorgt, weil ein Theil der National-Garde einen Volkshaufen vor Mina's Wohnung auseinanderzutreiben suchte; Mina ließ jedoch den Posten ablösen, und so ereignete sich kein weiterer Unfug.

Nach Briefen aus Puerto Santa Maria vom 16. October welche dasselbe Blatt mittheilt, war der Einfluß der Geistlichkeit in Andalusien gänzlich gebrochen. Nirgends zeigten sich Spuren einer Bewegung zu Gunsten der Mönche, vielmehr überall das Gegentheil. Zu Sevilla hatte die Regierung Mühe, den Pöbel an der Plünderung der Klöster zu verhindern, aus denen sich alle Mönche entfernt haben. Zu Cordova sind sogar die Klöster ausgeplündert worden. Zu Bornos brach das Volk in die Kloster-Gärten ein und holte alle Früchte und Gemüse weg, noch ehe die Mönche weggejagt wurden.

England.

London, vom 3. November. — Der König hat die Erlaubniß ertheilt, daß die Eisenbahn von hier nach Windsor mitten durch den großen Park von Windsor angelegt werden darf.

Das ganze Portugiesische Indien befindet sich in einem Zustand unbeschreiblicher Unordnung und Anarchie. Donna Maria hatte einen neuen Vicekönig, Namens Perez, mit dem Titel eines Präfekten nach Goa geschickt. Er fing an die Administration, welche unter der Herrschaft Don Miguels in die Hände einer Partei von Abenteurern gefallen war, zu reformiren. Aber am ersten Februar brach eine Empörung aus, der Präfekt wurde mit Gewalt eingeschifft, und die alte Administration mit Don Manuel de Portugal an ihrer Spitze wieder eingeführt. Die liberale Partei machte am 10. Februar dieser Regierung wieder ein Ende; 2 Regimenter die in Neu-Goa lagen, erklärten sich für sie, der von Perez eingesetzte Rath übernahm die Regierung aufs Neue, und rief den Präfekten zurück.

Ehe jedoch dieser angekommen war, brach am 2. März abermals eine Empörung aus; der kommandirende General hatte seine Maaßregeln so getroffen, daß er die der neuen Regierung günstigen Truppen aus der Stadt entfernt hielt; er bemächtigte sich der Arsenale von Alt-Goa, und marschirte mit 1000 Mann gegen die neue Stadt, wo der Rath nur wenige Kompagnien ihm ergebene Truppen hatte, welche geschlagen wurden, und sich größtentheils in die Luft sprengten. Seit dieser Zeit herrscht die äußerste Tyrannei in Goa, die angesehensten Bewohner haben sich aufs Englische Territorium geflüchtet. Don Manuel de Portugal hat Mehrere, welche ihn nicht anerkennen wollen, erschießen lassen, und die Güter der Geflohenen der Plünderung Preis gegeben. Don Manuel e Silva, der Präsident des obersten Gerichtshofs, wurde unter Bedrohung von Dolchen gezwungen den Rebellen den Eid der Treue zu leisten, flüchtete sich aber so bald er konnte auf das Engl. Territorium, und protestirte gegen alles Geschehene. Die Garnisonen von Demaon und Diu haben sich gegen die Insurgenten erklärt, den Präfekten zu sich eingeladen, und Proklamationen gegen Don Manuel de Portugal erlassen. Die Ankunft des ersten Portugiesischen Kriegsschiffs wird der Regierung der Miguelisten in Goa ohne Zweifel ein Ende machen, aber die ohnehin so weit herabgekommenen Portugiesischen Besitzungen im Orient sind nicht im Stande einen so heftigen Stoß auszuhalten, und man kann ihrem gänzlichen Zerfall entgegensehen. Die Engländer in Canton scheinen darauf die Hoffnung zu bauen, daß der Hof von Lissabon bei der Unmöglichkeit seine Orientalischen Besitzungen zu erhalten, seine Rechte auf Macao an England abzutreten bewogen werden könnte. Allein die Chinesen würden dazu nie ihre Einwilligung geben, wie sie im Jahr 1809 bei der Englischen Expedition nach Macao gezeigt haben.

Die Berichte aus Westindien liefern noch eine Menge von Nachträgen zu den Angaben über den großen Verlust, welchen diese Kolonien in Folge der schrecklichen Orkane, die dort gewüthet, erlitten haben. Bei St. Thomas sollen an hundert Fahrzeuge zu Grunde gegangen seyn. Auf der Insel St Croix wurde der unlängst für den Gouverneur erbaute Palast gänzlich vernichtet. Dieser saß grade mit einer Anzahl angesehener Gäste bei Tafel, als der Orkan ausbrach; die Gesellschaft ging sogleich auseinander, und kaum hatte sie die Tafel verlassen, als der Wind das Dach abhob; in weniger als 3 Stunden war das ganze Gebäude von der Höhe, auf der es gestanden, herabgeweht, und Teller, Schüsseln und Möbel lagen in der Tiefe bunt durcheinander. Die Insel Trinidad scheint allein verschont geblieben zu seyn. Die Gemahlin des Gouverneurs von St. Barthelemy ist vor Schreck gestorben.

Die Times giebt ein Verzeichniß der Eisenbahnen-Unternehmungen, deren Actien entweder schon an den Londoner Markt gebracht worden sind, oder noch gebracht werden sollen; sie berechnet die Summe des darin anzulegenden oder angelegten Kapitals auf mehr als 23 Millionen Pfund. Unter den projektirten Eisenbahnen befindet sich die große Westliche Eisenbahn von London nach Bristol mit 30,000 Actien zu 100 Pfund, zwei Eisenbahnen von London nach Brighton, die eine als Opposition gegen die andere, jene mit einem Kapital von 900,000 Pfund, diese von 600,000 Pfund, die Bahn von London nach Birmingham, mit einem Kapital von 2,500,000 Pfund. Auch die Actien der Hamburg-Altona-Lübecker Bahn sind angeführt, 15,000 Stück zu 20 Pfund. Die Times sowohl, als mehrere der übrigen Blätter, beklagen es, daß diese Unternehmungen, eben so wie früher die Amerikanischen Minen-Gesellschaften, anfangen, Gelegenheit zu unsinnigen Speculationen zu geben, und daß die Masse von unausführbaren Projekten, welche fast täglich neu entstånden, der Förderung der auf eine solidere Basis begründeten Unternehmungen hinderlich werden möchte.

Neulich meldete sich bei einem hiesigen Armen-Bureau ein gewisser James Farley aus Manchester und bat um eine Unterstützung, wobei er sich als einen Soldaten der Brittischen Hülfs-Legion in Spanien, der in Folge der erhaltenen Wunden seinen Abschied erhalten, auswies. Die Armen-Commissaire erkundigten sich näher nach seinen Verhältnissen, und er sagte Folgendes aus: „Ich heiße James Farley, bin aus Manchester und diente früher im 1sten Dragoner-Regimente. Um mich zu verbessern, ließ ich mich in das von dem Obersten Kinlock befehligte Brittisch-Spanische Lancier-Regiment aufnehmen. Ich schiffte mich mit dem Regimente nach Spanien ein und wurde bald nach meiner Landung daselbst in einem Scharmützel mit Karlistischen Guerillas, an der Straße zwischen Santander und Burgos verwundet und gefangen genommen. Acht Stunden lang schwebten ich und meine Mitgefangenen in unaufhörlicher Besorgniß erschossen zu werden. Glücklicher Weise kam es jedoch zu einer Auswechselung von Gefangenen, und so entgingen wir der Todesgefahr. Da ich an meinen Wunden sehr litt, so mußte ich meinen Abschied nehmen, denn der wundärztliche Beistand, der mir und anderen verwundeten Kameraden in den Brittisch-Spanischen Feld-Lazarethen zu Theil wurde, war so mangelhaft und geringfügig, daß ich dort nimmer geheilt zu werden hoffen konnte. Man legte mir auf meine Hauptwunde ein großes schwarzes Pflaster und schickte mich damit auf dem ersten Dampfschiffe nach England. Außerdem wurde uns der Sold fast nie oder höchst selten ausgezahlt, unsere tägliche Ration bestand in einer Pinte sauren Weines, $\frac{3}{4}$ Pfd. Büffelfleisch und 1 Pfd. Schwarzbrot, und unsere Pferde erhielten so schlechtes und dürftiges Futter, daß schon eine Menge derselben zu Grunde gegangen sind. Die Zahl der Kranken unter den Brittischen Hülfstruppen nimmt täglich um 5 bis 6 zu, und die Meisten leiden an der rothen Ruhr. Außerdem ist die Spanische Bevölkerung gegen diese

Hülfstruppen im höchsten Grade erbittert, was sich namentlich durch häufige Morde äußert, die an einzelnen Britten verübt werden."

Belgien.

Brüssel, vom 3. November. — Herr O'Sullivan de Graß, Königlich Belgischer Geschäftsträger, ist mit besondern Aufträgen von Wien hier angekommen seyn. Das Journal de Liège theilt folgendes Schreiben aus London vom 20. October mit: Ich habe so eben der Versammlung einer Gesellschaft beigewohnt, welche Resultate von einem großen Interesse für Belgien haben könnte, vorzüglich, wenn es einst dem großen Deutschen Zollvereine beitreten sollte. Einer der gefaßten Beschlüsse ist, verdienstvolle Ingenieure zur Untersuchung des Landes zwischen dem Rhein und der Donau abzusenden, um sich von der Möglichkeit und dem ungefähren Kostenbetrag zu versichern, um dort eine Eisenbahn anzulegen, die, vermittelst des Rheines, die Verlängerung der von Antwerpen nach Cöln seyn, und die schnellste Verbindung mit Oesterreich und ganz Deutschland darböte. Drei der Haupt-Actionare sind ernannt, um mit den verschiedenen Deutschen Regierungen durch deren Gebiet diese Bahn laufen soll, zu unterhandeln. Durch die Ausführung dieser neuen Verbindung würde der Englische und Belgische Handel mehr Schnelligkeit und Kosten-Ersparung genießen und die Konkurrenz der Wasser-Transporte Hollands nach der Donau bestehen. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sind versichert, daß ihre Zinsen-Prorata stärker seyn würde, als jene der Spekulanten in der Baierschen Kanal-Anleihe.

Griechenland.

In einem Bericht aus Athen vom 5. October wird unter Anderm gemeldet: Die Trauer über den Verlust der jungen Fürstin Kantakuzeno, geborne Gräfin Armansperg, war allemein, und die Beerdigung eine der rührendsten, die man sehen konnte, da der Quarantaine halber der Verblichenen nicht einmal die Ruhe auf dem allgemeinen Begräbnißplatze in Athen gegönnt werden durfte. Eine Menge von Staabs-Offizieren, Beamten 2c. schiffte am 25ten September Nachmittags vom Piräus aus auf die dreiviertelstunden entlegene, mitten im Meere zwischen Salamis und Piräus liegende, öde Felseninsel Psytalia über, welche zur Begräbnißstätte der Entschlafenen bestimmt wurde. Schlag 4 Uhr wurde die Leiche von dem Dampfschiffe Alban in eine Schaluppe herabgelassen und von 25 andern Barken, worin sich Griechische, Russische, Französische und Englische Seeleute befanden, begleitet, an ihren Bestimmungsort gebracht. Die zu gleicher Zeit im Hafen liegende Englische Fregatte Barham, auf welcher Herr von Kobel von seiner Reise aus dem Oriente zurückkam, salutirte den imposanten Leichenzug durch von Minute zu Minute fallende Kanonenschüsse. Bei Psytalia angekommen, ertönte von den hohen Felsenmassen herab ein allmächtig in's Herz dringender Trauermarsch, der so lange währte, bis der Sarg, welchem der gebeugte Vater folgte, von den Englischen Matrosen über die Anhöhe hinauf an das offene Grab gebracht wurde. Hier wollte der Feldkaplan Visino, der erst vor wenig Monden das von der jüngsten Glut der Rosen umschimmerte Mädchen zum ernsten Leben einsegnete, eine Rede halten; aber die Rührung versagte dem würdigen Geistlichen die Stimme, und die Thränen, die über sein Angesicht rollten, waren die schönste Leichenrede, die er dieser nun entfarbten Blume halten konnte. Ergraute Seemänner zollten der Hingeschiedenen Thränen des Mitleids, und kein trockenes Auge hob sich bei dem laut angestimmten Endgebete zu dem im Feuer der Abenddämmerung glühenden Himmel. Den bekannten Griechischen Dichter Panago Souzo veranlaßte dieser Trauerfall zu einer eben so herzlichen als höchst bilderreichen Elegie, welche von dem Direktor der Lithographie, Hrn. Dr. Anselm, ganz getreu in's Deutsche übersetzt wurde. — Der Namenstag des Königs wurde am 30. September von den Bewohnern Athens durch allgemeine Beleuchtung in größter Fröhlichkeit gefeiert. Erhöht wurde die glückliche Stimmung durch das gleichzeitige Erscheinen von Verordnungen, wodurch der König den Griechen, die den Freiheitskrieg mitmachten, den Erlöser-Orden ertheilt, und eine nur aus Griechen bestehende Phalanx (Leibwache) zu errichten befiehlt. Nächstens sollte auch die Bank ins Leben treten, von der man günstige Wirkungen für den Ackerbau und das Wiederaufleben der Städte und Dörfer erwartet. Die Räuber treiben noch immer ihr Wesen, und haben erst kürzlich einen Deutschen Geometer Namens Hotter ermordet. An der Albanesischen Grenze haben Griechen und Türken sich zu einem Streifzug vereinigt, die Räuber in das Türkische Gebiet verfolgt und 7 Mann getödtet. Die Eintracht ist um so merkwürdiger, als der Griechische Gesandte, wegen Nichtachtung seiner Anträge bei der Pforte, nächstens Konstantinopel verlassen sollte und der Türkische Gesandte schon seit mehreren Monaten Griechenland verlassen hat. Auch aus Missolunghi hört man fortwährend von Räuber-Unthaten; erst kürzlich wurde ein Deutscher Unteroffizier ermordet. Doch hofft man, daß die kräftigen Maßregeln der Regierung dem Unwesen steuern werden. — Die Bauten in Athen schreiten rasch vorwärts; nur scheint der Plan zu weitläufig angelegt. — Nächstens soll ein Aufruf an Gelehrte des In- und Auslandes, gegen angemessenes Honorar Entwürfe von Schulbüchern einzusenden, erlassen werden. Bis zur Errichtung einer Universität werden einstweilen Fakultäts-Schulen eröffnet. — Wegen Reorganisation des Militairs sind die Grenadier-Compagnieen aller Bataillons nach Athen berufen worden. Viele Offiziere kehren mit Abschied nach Baiern zurück, darunter Oberst-Lieutenant Winter, Major Laßberg, Hauptmann Molt-

tor, die Ober-Lieutenants Mann, Haller Mayer, der Lanzier-Lieutenant v. Racknitz u. s. w. Auch der Geheime Registrator Stademann, welcher nach Auflösung der Regentschaft seine Muse der malerischen Aufnahme Athens und seiner Umgegend widmete, bereitet sich zur Rückkehr in's Vaterland vor. Der Landschafts-Maler Rottmanner, der im Auftrag Sr. Majestät des Königs von Baiern Griechenland bereist, hat bereits seine Tour auf dem Festlande vollendet, und besichtigt jetzt die Inseln. Man darf bei seiner Rückkehr nach München einer reichen künstlerischen Ausbeute entgegensehen.

Miscellen.

†† Am 3ten d. M. Abends 6 Uhr brach in Czarkow, Pleßner Kreises, in dem Wohngebäude eines Häuslers Feuer aus, wodurch das Wohnhaus nebst Stallung ein Raub der Flammen wurden und eine alte kranke Auszüglerin und zwei Stück Jungvieh darin umkamen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in der Abwesenheit des Häuslers nebst seiner Frau durch eine blödsinnige Dienstmagd beim Abendessenkochen das Feuer vernachlässigt worden. — In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. brach im Dorfe Beneschau, Ratiborer Kreises, bei einem Bauer Feuer aus, wodurch nicht nur dessen Wohngebäude nebst Stallungen und Scheunen mit allen Getreide- und Strohbeständen eingeäschert, sondern auch das Auszughaus seines Nachbars nebst Wagenschuppen, einem Wagen und sämmtlichem Getreide, Heu und Stroh ein Raub der Flammen wurden.

---

†† In Gröbnig und Schönbrunn, Leobschützer Kreises, ist unter dem Rindvieh eine Lungenseuche ausgebrochen, welche seit einigen Wochen gegen 250 Stück hinraffte.

In Paris legte in der Sitzung der Academie der Wissenschaften vom 26. October der Secretair derselben ein Stück fossiles Wachs vor, welches der Arzt des Hospodars der Wallachei eingesendet hatte. Herr von Humboldt bemerkte daß solches fossiles Wachs auch bei Breslau gefunden, und zu Wachslichtern gebraucht werde(?) Es scheint das Product antediluvianischer Bienen zu seyn. — Der Astronom Meyerbeer, der Bruder des Tondichters, sendete eine Abhandlung über die Monde des Saturns ein. Einige derselben hatten seit Herschel deßwegen nicht wieder aufgefunden werden können, weil sie in dem Lichtglanze des Ringes des Saturns unsichtbar geworden waren. — Der Astronom Arago theilte neue Beobachtungen über den Halley'schen Kometen mit. Nach denselben hatte sich das Ansehen des Kometen ganz geändert. Sein Kern hatte sich an Umfang verdoppelt, und sein Licht war verschwommen, als wenn man ihn durch feuchte Gläser sähe. Auch waren wieder ganz neue Lichtpunkte auf dem Kometenkörper hervorgetreten, so daß die Frage, ob der Komet sich um sich selbst bewege, noch nicht gelöst ist. — Es war bisher noch nicht fest entschieden, ob die Kometen eigenes Licht hätten, oder blos von dem Lichte der Sonne erleuchtet würden. Wenn man einen Lichtstrahl durch ein Prisma fallen läßt, und diesen Lichtstrahl polarisirt, so giebt er zwei Farbenbilder von gleicher Stärke, in dem Falle, daß der Lichtstrahl von einem leuchtenden Körper kommt; aber zwei Farbenbilder von ungleicher Stärke, in dem Falle, daß der Lichtstrahl von einem erleuchteten Körper kommt. Dieses Mittel hatte man bisher angewendet, um zu erforschen, ob ein Comet eigenes Licht habe. Da aber die Verschiedenheit der Lichtstärke der beiden Farbenbilder oft nur sehr schwach ist, so war doch hierdurch noch keine völlige Gewißheit erlangt worden. Hr. Arago traf aber die Vorrichtung, daß der polarisirte Lichtstrahl durch das Prisma, je nachdem es von einem leuchtenden oder einem erleuchteten Körper kam, entweder ein rothes oder ein grünes Farbenbild werfen mußte, und hat so auf völlig befriedigende Weise gefunden, daß das Licht des Kometen kein eigenes, sondern das von der Sonne reflectirte sey.

In der Düsseldorfer Zeitung kündigt Herr Benzenberg an, daß die zweite Auflage der Ausgaben der Städte bei ihm für 20 Sgr. zu haben sey, zürnt aber, daß er dies schon zweimal angezeigt und noch Keiner gekommen ist, das Werk zu kaufen. Daraus schließt er, daß dies ein Zeichen ist, daß die constitutionellen Bürger sich wenig auf das städtische Wesen verstehen, weil doch das erste ist, die Einnahme und Ausgabe der Städte kennen zu lernen.

Die Königsberger Zeitung berichtet: Seit Kurzem scheint man sich in der Erfindung wunderlicher Thiergeschichten zu ergehen. Unter so vielen erlogenen mag denn auch ein Mal einer wirklichen Begebenheit gedacht werden. Der Schauspieler Prüske, bekannter unter dem Namen Brand, hatte einen Pudel, welcher auch in Berlin durch seine Darstellung des Hundes des Aubry bekannt geworden ist. Das Thier bewies große Klugheit und immer eine seltene Anhänglichkeit an seinen Herrn. Vor 8 Wochen starb der Herr des Hundes auf einer Jagd, bei Poggensee, unweit Lübeck, 61 Jahr alt, plötzlich am Schlage. Der Leichnam, welcher unbekannt war, wurde im Walde gefunden und blieb dort über Nacht liegen. Der treue Pudel wich aber nicht von dem Verstorbenen und sein Benehmen erregte allgemeine Rührung. Unter lautem Winseln bedeckte derselbe die Leiche mit seinem Körper und leckte unaufhörlich das kalte blasse Gesicht des Entseelten, als wolle er ihn erwärmen und wieder ins Leben zurückrufen. Der treue Pudel war der einzige Freund, welcher den Verstorbenen zu Grabe geleitete.

Beilage
zu No. 266 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 13. November 1835.

Miscellen.

Abdel-Kader. (Beschluß.) In dem Augenblick, wo er die Belagerung dieser Stadt unternahm, war sie von 400 tapfern Kabailen bewohnt, welche mit den daselbst in Garnison liegenden Türken gemeinsame Sache machten. Sie konnten jedoch den überlegenen Kräften, von denen sie angegriffen wurden, nicht widerstehen, und waren genöthigt ihren Anführer, den Kaid Sidi-Ahmet, auszuliefern, welchem Abdel-Kader die Augen ausstechen, die Glieder zerbrechen und dann den Kopf abschlagen ließ. Die Kabailen wurden aus der Stadt gejagt. Durch diesen Erfolg ward sein Einfluß im ganzen Beylik Oran anerkannt, und er gedachte ihn bis in die Nähe von Algier auszudehnen, indem er die Furcht der Hadars von Medeah und der benachbarten Stämme vor dem Bey von Constantine benutzte." Ein anderes Franz. Journal fügt folgende Ergänzung bei: „Zu Mascara im Jahr 1807 geboren, hat Abdel Kader jetzt sein 28stes Jahr zurückgelegt. Uebrigens ist er ein Mann von einfacher Lebensweise, außerordentlicher Thätigkeit und großer Verschmitztheit. Er ist nicht eben von hohem, aber gutem Wuchs; seine Haltung dabei ungezwungen und voll Würde. Seine Augen sind schwarz und stechend, über einer Adlernase; ein rother, buschiger Bart bedeckt den untern Theil seines Gesichtes. Nachdem die Französische Armee Besitz von Oran genommen, lagerte sich Abdel-Kader in den Umgebungen dieser Stadt und beunruhigte ihre Verbindungen in der Nachbarschaft. Anstatt ihn nur durch Waffengewalt zu Paaren zu treiben, hielt man es für rathsamer, zu Unterhandlungen seine Zuflucht zu nehmen. Ein im Lande bekannter Jude gab den Französischen Generalen die Idee dazu ein, und befaßte sich auch, wohl verstanden, mit den ersten deßfallsigen Eröffnungen. Als Präliminair-Bedingungen kamen dann die kontrahirenden Theile über folgende Artikel überein: 1) daß Abdel-Kader alle Feindseligkeiten gegen die Franzosen und die mit diesen befreundeten Stämme einstellen; überdies auch die rebellischen Stämme züchtigen sollte; 2) daß der Generalgouverneur der Kolonie dem Abdel-Kader (doch wohl nur zu letzterem Behuf?) Waffen und Munition liefern sollte; 3) daß der jüdische Unterhändler in allen der Herrschaft Abdel-Kaders unterworfenen Stämmen das Monopol des Wollhandels genießen sollte. Ungefähr auf diese Bestimmungen hin schloß man auch späterhin ein Arrangement. Man heischte von Abdel Kader weder Unterwerfung, noch einen jährlichen Tribut; man unterhandelte vielmehr mit ihm auf dem Fuße völliger Gleichheit, und ordnete sogar eine Art Konsularagenten an ihn ab, als Entgegnung für einen andern Agenten, der seinerseits bei dem General-Gouverneur residiren sollte. Nach einiger Zeit sprach Abdel-Kader, auf den Grund eines mit dem Häuptling eines andern Stammes gehabten Zwistes, die Erfüllung der Bundesbedingung des letzten Vertrags an, d. h. er reclamirte von den Franzosen Waffen; man sandte ihm darauf 600 Flinten, so wie Pulver und Blei zu Fertigung von Patronen. Selbst noch den Tag vorher, wo er mit unsern Truppen wieder handgemein wurde, hielt man an der Douane von Algier eine Kiste mit 40,000 Flintensteinen und mehrere Centner Pulver, für ihn bestimmt, an. Es läßt sich nun begreifen, wie Abdel-Kader mittelst der Französischen Geschenke und der Leichtigkeit, sich Kriegsvorräthe zu kaufen, nachdem er sonst kaum 4000 Banditen theils zu Fuß, theils zu Pferde hatte aufbringen können, jetzt binnen wenigen Monaten eine zahlreiche Infanterie (12 — 14,000 Mann) und 4 — 5000 Reiter um sich gesammelt hatte. Mit solchen Mitteln zu seiner Verfügung hat er den General Trezel dann in schwierige Oertlichkeiten zu locken gewußt, und es ist ihm so, durch Truppenübermacht und vortheilhafte Stellungen begünstigt, gelungen, eine Handvoll Tapferer zu schlagen, die sich tollkühnerweise in Defiléen, und das gegen einen Feind gewagt hatten, dessen Stärke sie nicht einmal kannten. Uebrigens scheint aus verschiedenen Berichten hervorzugehen, daß der Generalgouverneur von dem Stande der Dinge besser unterichtet war und daher dem General Trezel ausdrücklich befohlen hatte, sich, wegen der großen Zusammenrottirung von Stämmen, auf welche er dabei nothwendig stoßen mußte, ja nicht von Oran zu entfernen. Abdel-Kader hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, sein altes gutes Vernehmen mit Frankreich nicht unterbrochen zu sehen. Nach der kundgethanen schlauen Sinnesart dieses Arabers mußte man indeß jetzt glauben, daß es damit nur auf eine Falle abgesehen war, und der Gouverneur von Algier hat auch bald darauf Kunde erhalten, daß die Köpfe unserer unglücklichen Landsleute, welche bei der Expedition des Generals Trezel den Tod gefunden, zu den verschiedenen Stämmen als Tropäen herumgesandt worden sind, um durch dieses Schauspiel den Eifer und die Rache der den Franzosen noch treu gebliebenen Araber aufzuregen."

Aus Lehmen, im Reg.-Bezirk Minden, wird unterm 25. October berichtet: Heute hat sich hier der bedauernswürdige Vorfall ereignet, daß ein dreijähriges Kind auf der Viehweide verbrannte. Die Landleute machten, wie gewöhnlich im Herbste, kleine Feuer an, und da man nicht genug Holz dazu herbeigeschafft hatte, so ging die

Magd noch welches zu holen. Während dieser Zeit ergriff die Flamme das Kind, und als die Magd den Brand löschen wollte, gab es seinen Geist auf. (Die Königl. Regierung in Minden nimmt von dergleichen Unglücksfällen Veranlassung, das Anzünden und Unterhalten von Feuer durch unerwachsene Personen im Felde oder auf Wiesen zu verbieten, und erinnert an eine schon ältere Verordnung, wodurch schon im Allgemeinen das Hüten des Viehes durch Kinder verboten ist.

Wie bedeutend der Kohlenverkehr in London ist, kann man aus folgenden Angaben ersehen. Im Jahre 1826 wurden an Kohlen, Grus und abgeschwefelten Kohlen 1 Mill. 600,229 Chaldr. (oder 2 Mill. 40 291 Tonnen-Gewicht) eingeführt, welche zusammen eine Abgabe von 467,852 Pfd. zahlten. Im J. 1830 betrug die Einfuhr beinahe eben so viel als im J. 1826, und zwar so, daß der Unterschied der Gefälle nur etwa 100 Pfd. St. betrug. Vom 1. März 1831 an hörten diese Gefälle auf und im folgenden Jahre (1832) betrug die Gesammt-Einfuhr jenes Brenn-Materials 1 Mill. 677 708 Chs. oder 2 Mill. 139 078 Tonnen. Im J. 1833 wurde der Kohlen-Verkauf zu 2 Mill. 6653 Tonnen (zu 2000 Pfd. jede) berechnet, von denen die einzelne Tonne dem Consumenten bis in das Haus geliefert, 26 Sh. gekostet haben kann. — Nach einer andern Angabe fallen indeß die Zahlen noch bedeutender aus. Nach einem, kürzlich dem Unterhause abgestatteten Bericht, betrug die Masse der, durch die Küstenschifffahrt und landeinwärts in den Hafen von London eingebrachten Kohlen im J. 1833: 2 Mill. 14,804½ Tonnen, und im J. 1834: 2 Mill. 80,447 T. Von diesen gingen ein: aus Newcastle im J. 1833: 1 Mill. 60,839 T., und im J. 1834: 1 Mill. 142,903 T.; aus Sunderland im J. 1833: 666,787 T., im J. 1834: 559,105 T.; aus Stockton im Jahre 1833: 170,690 T., im J. 1834: 64,208. Aus Hull, Goole, Gainsborough und anderen Orten in Yorkshire, im J. 1835: 17,751 T. In diesem Augenblick sind die stehenden Londoner Preise der besten Stewarts, Hetton- oder Lambton Wallsend-Kohlen 29 Sh. die Tonne; beste Newcastler: 27 Sh., mittel dito: 25—27 Sh.

Vor Kurzem arbeitete im Creuze-Departement ein Landmann mit seinem Sohne auf dem Felde, und wurde über dessen Ungehorsam so entrüstet, daß er ihm einen fürchterlichen Hieb über den Kopf versetzte und ihn, ohne es zu wollen, todt zu Boden streckte. Von Entsetzen getrieben, eilte er nach Hause und erzählte seiner Frau, was vorgefallen war. Diese begab sich nach dem Felde, um zu sehen, ob ihr Sohn wirklich todt sey. Sie überzeugte sich davon, aber ein noch schrecklicherer Auftritt harrte ihrer bei ihrer Heimkehr: ihr Mann hatte sich während ihrer Abwesenheit aus Verzweiflung erhängt, und ihr unbewachtes jüngstes Kind, welches in der Wiege gelegen hatte, war von einer Sau verschlungen worden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Dyhrn, von einer Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oels den 9. November 1835.

Julius v. Keltsch,
Justiz-Rath des Herzogl. Braunschweig-Oelsnischen Fürstenthums-Gerichts.

C. 19. XI. 5. R. △ I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 13ten: „Fiesko, oder die Verschwörung von Genua." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonnabend den 14ten, neu einstudirt: „Tell." Große Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Der Breslauer Künstlerverein sieht sich genöthigt, da wegen zu geringer Theilnahme an den von demselben beabsichtigten Quartett-Unterhaltungen die nöthigsten damit verbundenen Unkosten nicht gedeckt sind, das Unternehmen wieder aufzugeben, ersucht daher die resp. Abonnenten, ihr gezahltes Honorar gegen Rückgabe der Karten wieder in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Da in dem am 2ten d. M. hier angestandenen Termin auf die in den Schlägen der Forst-Reviere Bodland, Poppelau, Kupp, Grudschütz und Rybnick für 1836 ausgezeichneten Bauhölzer keine annehmbare Gebote abgegeben worden sind, so ist zur nochmaligen Ausbietung ein anderweiter Licitations-Termin im hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Regierungs- und Forstrath Maron auf den 3ten December d. J. anberaumt, welcher um 10 Uhr Morgens beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen werden wird. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß wegen der dabei geltenden Bedingungen auf die Bekanntmachung vom 24. September d. J. Bezug genommen wird.

Oppeln den 3. November 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Fracht-Verdingung.

Behufs der fernerweitigen Verdingung des Landfracht-Transports, der aus dem diesseitigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königlichen Truppen als auch an andere Montirungs-Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, vom 1. Januar 1836 bis dahin 1837 ist ein Termin auf den 16ten November c. Vormittags um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes (Dominikaner-Platz No. 3) anberaumt, wozu kautionsfähige Entreprelustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum

Grunde gelegten nähern Bedingungen bis dahin, zu jeder schicklichen Zeit in gedachten Bureau eingesehen; auch die Entreprise-Submissionen schriftlich und versiegelt eingereicht werden können.

Breslau den 6ten November 1835.

Königliches Montirungs-Depot.

Kalkstein. Busold.

P r o c l a m a.

Die unter No. 113. zu Michelsdorf städtisch, Landeshuter Kreises, belegene, besage der nebst dem letzten Hypothekenscheine in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, einschließlich der darauf errichteten Papiermühle, auf 8786 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Feld- und Hofe-Gärtnerstelle sammt Garten, Acker- und Wieseland, wird im Wege der Execution am 12ten Februar 1836 Nachmittags 4 Uhr an der hiesigen Gerichtsstelle versteigert werden.

Schmiedeberg den 14ten Juli 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

P r o c l a m a.

Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. K. ist Willens auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen und zwar oberschlägig zu erbauen und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8 wöchentlichen Frist vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landraths-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Contradictionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg am 27. October 1835.

Königliches Landrath-Amt.

P r o c l a m a.

Der Mechanikus und Fabrikant Gueldner hierselbst, beabsichtigt die Anlage einer neuen Papier- und Wollspinn-Fabrik, will hierzu die am Zacken Fluß gelegene viergängige, unterschlägige sogenannte Neumühle hierselbst benutzen und selbige, ohne jedoch den bestehenden Wasserlauf auch nur im Mindesten zu verändern, in der Art eingehen lassen, daß nur zwei Räder die obenwähnten Gewerke in Betrieb setzen. Gemäß des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6. und 7. wird diese neue Anlage und resp. Mühlen-Gewerks-Veränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche gegen diese neuen Anlagen etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen a die publicationis entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum im hiesigen Landrath-Amte abzugeben. Nach Verlauf der angegebenen Frist etwa noch eingehenden Contradictionen werden nicht beachtet, Acta als geschlossen angesehen und die Concession von der Königlichen Hochlöblichen Regierung extrahirt werden.

Hirschberg am 5ten November 1835.

Königl. Landrath-Amt.

P f e r d e - V e r s t e i g e r u n g.

Es sollen Mittwoch den 18ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr im Königl. Schlesischen Landgestüt zu Leubus 4 Stück Landbeschäler in nachstehend benannter Farbe gegen gleich baare Bezahlung an den Bestbietenden überlassen werden:

Rothbraun, Langschweif,
Dunkelbraun, Kurzschwanz,
Rothbraun, desgl.,
Lichtbraun. desgl.

Leubus den 9ten November 1835.

Königlich Schlesisches Landgestüt.

von Knobelsdorf.

P r o c l a m a.

Der am 14. December 1834 zu Klein-Ellguth verstorbene Freistell-Auszügler Gottfried Schäfrich (oder Schäfrig) hat in seinen letztwilligen Verordnungen vom 27. April 1833 und 18. November 1834, beide publicirt am 10. Januar 1835, wörtlich verordnet:

„Meinen sämmtlichen Pathen vermache ich hiermit zweihundert Reichsthaler und verordne noch, daß wenn jetzt oder vor meinem Tode eines oder das andere meiner Pathen gestorben seyn sollte, eheliche Kinder hinterlassen haben sollte, diese Nachkommen meiner Pathen an der Stelle meiner Pathen betheilt werden sollen."

Als bekannt sind eine Menge dieser Pathen und ihre Nachkommen zu den Akten angezeigt und zum Theil legitimirt. Auf den Antrag des Testaments-Executor, Förster Kivek, werden alle diejenigen Unbekannten, welche als Pathen des Auszüger Gottlieb Schäfrich oder als Rechtsnachfolger dieser eingesetzten Legatare, sie mögen durch Cession, Erbschaft oder aus sonst einem andern Grunde Nachfolger in die Rechte der Legatare geworden seyn, ein näheres oder gleich näheres Erbrecht oder einen sonstigen Anspruch an das angeführte Legat zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, auf den 12. Januar 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Reitsch auf dem hiesigen Fürstenthums-Gericht zu erscheinen und ihre Ansprüche durch Beibringung der Taufzeugnisse und sonstigen Beweismittel darzuthun. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß die zu den Akten legitimirten Pathen und deren Nachkommen für die rechtmäßigen Legatare angenommen, das Legat denselben verabfolgt werden, und daß die nach ihrer erfolgte Präclusion sich etwa meldenden Interessenten für schuldig erachtet wer-

den sollen, alle Handlungen der Schäfrichschen Erben, des Testaments-Executors und der sich gemeldet habenden Legatarien hinsichtlich dieses Legats anzuerkennen und zu übernehmen, ohne von denselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern zu dürfen und sich lediglich mit dem zu begnügen, was von dem besagten Pathen-Legate noch vorhanden seyn sollte. Oels den 31. Juli 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelsisches Fürstenthumsgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Anverwandten werden nachstehende Verschollene, als:

1) der Brauergeselle Carl Wilhelm Rothe, ein Sohn des zu Modlau, Haynauschen Kreises, verstorbenen Branntweinbrenner Rothe;

2) der Christian Friedrich Specht, ein Sohn des zu Primkenau verstorbenen Hammerschmidts Christian Specht, welcher seit 70 Jahren abwesend seyn soll;

3) die Johanne Christiane Schreibern, eine Tochter des gewesenen Schneiders Friedrich Schreiber zu Primkenau, welche im Jahre 1804 in Diensten eines Professors Beigt zu Glogau gestanden, mit diesem nach Warschau gezogen, und seit 1805 keine Nachricht von sich gegeben hat;

4) die beiden Söhne des zu Krampf verstorbenen Dragoner Pohl, Namens Heinrich und Gottlieb Pohl, welche beide seit 1813 verschollen;

5) der Johann Heinrich Zeidler, ein Sohn des zu Langen verstorbenen Gärtner Heinrich Zeidler, der ebenfalls seit 1813 vermißt worden,

oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 8ten April 1836 Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei hier in Primkenau anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich bei dem hiesigen Gerichts-Amt oder in der hiesigen Registratur zu melden, bei dem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, und ihr Vermögen denen sich gemeldeten und gesetzlich legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Primkenau den 12ten Mai 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau und Modlau.

Bekanntmachung.

Der Oeconom August Louis Reinhard Fechner zu Droschkau ist unter Kuratel gestellt worden, und deshalb unfähig, über sein Vermögen zu disponiren. Das Publikum wird daher gewarnt, ihm Darlehen zu machen und sich überhaupt in Verträge mit ihm einzulassen.

Grünberg den 21. October 1835.

Prinzlich v. Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Sabor.

Bekanntmachung.

Das ehemalige hiesige Gesellschaftshaus nebst dazu gehörigem Garten und Gesellschafts-Local ist zu verpachten. Die näheren Bedingungen deshalb sind bei dem Kaufmann E. B. Nädel hieselbst zu erfahren.

Schweidnitz den 2. November 1835.

Wichtiges Werk für Rechtsgelehrte.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt, (Breslau, Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Der zweite Band vom
Repertorium über die in den Jahren 1802 bis mit 1834 erschienenen Sammlungen juristischer Aufsätze und rechtlicher Entscheidungen. Vom Advocat Rob. Sickel. Mit einem Vorwort vom Domherrn und Ritter Dr. K. F. Günther, Ordinarius der Juristenfacultät und erstem Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig.

I. Band — 1 Thlr. 25 Sgr.; II. Band — 1 Thlr. 5 Sgr.

Per compl. I. und II. Band; 48½ Bogen. gr. 8. — 3 Rthlr.

Mit dem nun erschienenen II. Bande giebt der Herr Verfasser dem deutschen juristischen Publicum ein Werk vollständig in die Hände, dessen außerordentliche Wichtigkeit sich allen Sachkundigen eben so einleuchtend darstellen wird, wie sie eine, in Rücksicht auf den kurzen Zeitraum seit Erscheinen des I. Bandes, ungewöhnliche Theilnahme und Anerkennung dem Werke bereits verschafft hat. Die Schätze der großen Anzahl für Theorie und Praxis wichtiger Aufsätze, womit die juristische Literatur seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts durch Zeitschriften und andere Sammlungen bereichert worden ist, dem Rechtsgelehrten ohne Zeitaufwand zugänglich und brauchbar zu machen, ist der Zweck unseres Repertoriums. Die darin gegebene, nach den Materien alphabetisch geordnete, Uebersicht, giebt vollständige Nachweisung der betr. Aufsätze aus dem gesammten in Deutschland geltenden Rechte, mit Einschluß des Criminalrechts, und mit besonderer Berücksichtigung der Particularrechte sämmtlicher deutschen Bundesstaaten. Ein genaues Verzeichniß aller der Sammlungen, welche überhaupt in diesem Repertorium citirt sind, ist dem 1 Bande vorgedruckt; so wie wir durch eine besonders übersichtliche Druckeinrichtung möglichste Bequemlichkeit des Nachschlagens zu erzielen gesucht haben. Im Uebrigen verweisen wir auf das Urtheil des hochverehrten Mannes, welcher das Werk mit einem Vorworte begleitet hat, und auf die in Nr. 235 der Leipziger Zeitung (Wissenschaftliche Nachrichten) und in der Beilage Nr. 241 der Berliner Vossischen Zeitung geschehenen, sehr ehrenden Erwähnungen desselben. — Wir verfehlen schließlich nicht, das geehrte juristische Publicum ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß vom Herrn Verfasser dieses Repertoriums die als nothwendig sich darstellenden Fortsetzungen und Nachträge zu demselben — je nach der Menge des sich fortwährend von Neuem sammelnden Materials — eher oder später durch unsern Verlag unfehlbar geliefert werden. Leipzig, den 24. October 1835.

Gebrüder Reichenbach.

Anzeige für Schulen.

„Einhundertzwanzig dreistimmig gesetzte Choral-Melodieen. Ein Beitrag zur Beförderung und Erleichterung des Gesanges in Schulen von G. Siegert, Kantor an der Bernhardiner-Kirche zu Breslau. 3te vermehrte Auflage. Eigenthum des ältern Breslauer Schullehrer-Vereins. In Commission bei Graß, Barth und Comp. in Breslau. 1835. 66 S. 4to.

Die hier erscheinende 3te Auflage dieser Choral-Melodieen ist gegen die frühere mit 20 Melodieen vermehrt worden, und der Verfasser hat ihr dadurch eine solche Vollständigkeit gegeben, daß man wohl keine der in unserm Gottesdienst vorkommenden Weisen vermissen wird. Der Satz ist so einfach als möglich und ganz in den Grenzen der Knabenstimmen gehalten. Daß der Gebrauch dieser Choräle in Volksschulen wie in Gymnasien vom besten Erfolge beim Gesangunterrichte sey, hat die Zeit dargethan, indem dieselben aus dem Unterrichte des Verf. selbst hervorgegangen sind, und indem eine dritte Aufl. derselben nöthig geworden ist.

Im Buchhandel ist der Preis der der 2ten Aufl. geblieben, nämlich für das gebundene Exemplar 15 Sgr. Wer sich jedoch direct und portofrei an den Hospital-Inspektor zu St. Trinitatis Herrn Knoll, Schweidnitzerstraße No. 27, wendet, erhält das gebundene Exemplar für 10 Sgr., wer 11 Exemplare von demselben nimmt, zahlt nur für 10, und wer 115 nimmt, nur für 100.

Um das Mitbringen des Gesangbuches in die Schulstunden entbehrlich zu machen und für die Schule

passende Texte zu diesen Chorälen den Schülern in die Hände zu geben, hat der Rector Morgenbesser eine Sammlung von Liedern herausgegeben unter dem Titel:

Schulgesänge. 3te Auflage. Bei Graß, Barth und Comp. Breslau. 1836. geheftet. 2 Sgr.

Zugleich erlauben wir uns hiebei die von dem ältern Breslauer Schullehrerverein herausgegebenen

150 ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Lieder in 3 Heften. 4te Auflage. 1833,

welche ebenfalls bei Herrn Inspektor Knoll für 12 Sgr. im Buchhandel Schlesiens zunächst bei Jos. Max und Comp. für 15 Sgr., außerhalb Schlesiens für 20 Sgr. zu haben sind, in Erinnerung zu bringen.

Breslau im November 1835.

Der ältere Breslauer Schullehrerverein.

Ankündigung einer bessern Malzmethode.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Schon lange war ich fest überzeugt, daß ein sehr wesentlicher Vortheil für die Brauerei erreicht werden würde, wenn man fähig wäre, alles in der Gerste befindliche Mehl in Zuckerstoff umzuwandeln, und gab mir in meiner fast fünf und dreißigjährigen Praxis, durch ununterbrochene Versuche, alle mögliche Mühe, diesen Zweck zu erreichen. Aber lange blieb meine Anstrengung umsonst, bis ich mich überzeugte, daß dies nur durch das Nachwachsen der beim Malzen unvollkommen oder gar nicht gekeimten Gerste geschehen könne, und glücklich genug war, dazu einen Weg aufzufinden, der meiner Erwartung vollkommen entsprach. Da ich nun auf diese Weise ein vollkommenes Malz bekam, aus welchem sich ein über meine Erwartung veredeltes Bier und ein sehr schöner Essig bereiten läßt, und welches für die Branntweinbrennerei von sehr wesentlichem Nutzen ist, auch da der Nachlauf zur Geschwind-Essig-Fabrikation leicht und gut fermentirt, so verfehle ich nicht, die Mittheilung meiner für das Malzen und Brauen wahrhaft wichtige Entdeckung meinen Geschäftsfreunden anzubieten, und bin überzeugt, daß, wenn ich auch meine Methode nicht auf eine glänzende Weise anpreise, ein Jeder, der das Braugeschäft nur einigermaßen kennt, bei Berücksichtigung der wesentlichen Vortheile, welche sie gewährt, die Bekanntschaft mit derselben nicht von sich weisen wird. Denn da durch das Nachwachsen beim Malzen das Mehl fast in allen Körnern derselben gleichmäßig in Zucker umgewandelt wird, so giebt das nach meiner Methode bereitete Malz

1) eine weit stärkere Würze, als man bei jedem andern Verfahren erwarten kann;
2) bekommt das aus demselben bereitete Bier eine glänzend lebendige Farbe, die ein Jeder, auch ohne großer Kenner zu seyn, von der todten und matten Farbe aus anderem Malze bereiteter Biere leicht unterscheiden kann;
3) befördert es das Klarwerden des Biers ohne alle künstliche Mittel, was um so viel mehr werth ist, da bekanntlich jedes geschönte und künstklare Bier ein lahmes Produkt bleibt, dessen Aufbewahrung man nicht riskiren darf, es sey denn, daß es vor, oder während der Gährung, durch nicht schädliche Mittel geschönt ist und deshalb nicht gelitten hat, wogegen das aus einem, nach meiner Anweisung bereitetem Malz erzeugte Bier sich in seiner ganzen Vollendung zeigt;
4) gründet sich eben darauf die unläugbare Haltbarkeit des Bieres;
5) zeichnet es sich durch seinen Wohlgeschmack aus;
6) endlich wird die Erfahrung lehren, daß man bei meiner Malzbereitung aus dem Berliner Wispel Malz beim Verbrauen einen Mehrgewinn von wenigstens sechs Thalern Courant bezieht. Die Anwendung meiner Malzmethode macht keine Kosten und sehr wenig Mühe; am wenigsten aber erfordert sie einen wissenschaftlich gebildeten Arbeiter, sondern kann einem jeden gewöhnlichen Gehülfen anvertrauet werden, wenn sie sonst der Geschäftsführer nicht als Geheimniß für sich behalten will.

Man kann bei meiner Malzmethode, selbst in den wärmsten Sommermonaten, wo sonst das Malz, während des Wachsens von der hohen Temperatur so leicht überfällt und schon das dritte Korn, wenn das Malzen nicht in einem kühlen Keller geschieht, in seinem Fortwachsen unterbrochen wird, ein Malz gewinnen, das nichts zu wünschen übrig läßt, und zu demselben selbst ganz junge (neue) Gerste verwenden, die sonst bekanntlich schlecht wächst.

Was ich oben von der Behandlung der Gerste gesagt habe, gilt auch für den Weizen und andere zum Brauen passende Getreidearten, und ich gebe außerdem noch ein Mittel an die Hand, wodurch das sogenannte Treberfauer (Umschlagen) der Würze vor dem Kochen verhütet wird.

Was die Schönkunst oder das Klarmachen aller Biere betrifft, so habe ich in der jetzt erscheinenden vierten Auflage der Beschreibung der von mir angekündigten bessern Malzmethode, als Anhang, die Mittel angegeben, durch welche allen Bieren, vor und während der Gährung, die höchste Klarheit gegeben werden kann. Dieses leichte Verfahren gewährt durchaus ein erfreuliches Resultat und wird in keiner Brauerei seinen Zweck verfehlen. Die dazu verwandten Mittel sind zugleich kräftig und der Gesundheit des Menschen zuträglich. Alles andere Schönen oder Klarmachen der Biere, nach ihrer Gährung, aber kann sehr leicht mißlingen

und bringt gewöhnlich, nach beschwerlicher Arbeit, einen nicht unbedeutenden Verlust.

Die Mittheilung meines Geheimnisses zur Gewinnung eines vollkommenern Malzes und zur Bewirkung des Nachwachsens der beim gewöhnlichen Malzverfahren zurückbleibenden Gerstenkörner, steht einem Jeden zu Diensten, der mir in portofreien Briefen Einen Louisd'or oder 5 Thaler 20 Sgr. Courant übersendet; auch bin ich bereit, mir bei Zusendung desselben, diese Summe vom hiesigen Postamte avanciren zu lassen.

Hornburg, bei Halberstadt, im September 1835.

J. A. Jäger,
Brauer.

Ankündigung.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Der Unterzeichnete bietet den bestehenden Brennereien die Bekanntmachung eines Mittels an, welches zehn Prozent Mehrgewinn an Branntwein verschafft und bei jedem Betriebsverfahren ohne allen Aufwand anzuwenden ist, weil es ohnehin dem Brenner völlig kostenfrei zur Hand liegt.

Schon seit mehrjähriger Zeit hatte ich die Absicht, diesen Vortheil meinen geehrten Geschäftsfreunden mitzutheilen, bin aber immer wieder unschlüssig geworden, weil ich auf meinen Geschäftsreisen denselben an einigen anwenden sah, und deshalb glaubte, nur noch wenig damit nützen zu können. Nur nach und nach habe ich mich überzeugt, daß derselbe dennoch nicht so allgemein bekannt ist, als er es zu seyn verdient; denn selbst in Städten, welche, in Betreff der Branntweinfabrikation, mit Recht einen Ruf haben, wie Quedlinburg, Nordhausen, Wernigerode, findet die Anwendung meines Mittels fast gar nicht statt, auch so viel mir erinnerlich ist, hat kein in diesem Fache berühmter Schriftsteller, wie ein Hermbstädt, Dorn, Pistorius, Förster 2c., der Anwendung desselben Erwähnung gethan, so daß es im Allgemeinen noch als Geheimniß angesehen werden kann. Um so mehr aber bin ich zur Mittheilung desselben bereit, und der Theilnahme wenigstens derjenigen meiner geehrten Geschäftsfreunde versichert, welche bei reger Betriebsamkeit alle entdeckten Vortheile, zur Erreichung eines höheren Gewinnes, zu benutzen streben.

Bei Anwendung dieses Mittels findet eine sehr ruhige Gährung statt, auch wird das Ueberlaufen der Maische, so wie das Anbrennen oder zu frühe Versäuern (freie Säure) derselben, vor ihrer Gährung, welches Letztere bei der Kartoffelbrennerei so leicht eintritt, dadurch verhütet; welche Folgen allein schon dem Sachkundigen, in Bezug auf die Gewinnungsprozente, als bedeutender Vortheil erscheinen werden. Die Beschaffung desselben macht gar keine Kosten, die Anwendung keine Aenderung in der bisherigen Einrichtung zum Betriebe nöthig und nur sehr wenig mehr Mühe, als bisher stattgefunden hat. Der nach dieser Methode gewonnene Branntwein verbessert sich mit dem zunehmenden Alter wider alle Erwartung, und wer aus Einem Berliner Scheffel Kartoffeln 8 Berliner Quart zog, erhält nach meiner Vorschrift 9 Quart; wer aber bereits das 9te Quart erzielte, erhält durch ihre Befolgung 10 Quart. Ebenso ist auch das Verhältniß bei dem Getreideschroote.

Denn der Branntwein mag aus Korn oder Kartoffeln gewonnen werden, so findet, nach Anwendung des gedachten Mittels, bei jedem Betriebsverfahren ein Mehrgewinn von 10 Prozent sicher statt.

Wer die Kenntniß desselben zu erlangen wünscht und mir in portofreien Briefen einen Louisd'or übersendet, erhält von mir umgehend die Mittheilung. Zugleich erbiete ich mich auch allen denen, welche bereits die erste, zweite oder dritte Auflage meiner bessern Malzmethode mit einem Friedrichsd'or honorirt haben, oder noch geneigt sind, es bei der vierten zu thun, dieselbe für Einen Ducaten zu machen und bin in beiden Fällen bereit, zur Erleichterung für den Besteller, die betreffende Summe durch Vorschuß vom hiesigen Postamte zu entnehmen. Auch lasse ich für eine Entfernung von 100 und über hundert Meilen Einen Thaler ab, damit meine entfernten Geschäftsfreunde, des Porto's wegen, gegen die nahen nicht im Nachtheile stehen. Unfrankirte Briefe aber muß ich uneröffnet zurücksenden.

Hornburg, bei Halberstadt, im September 1835.

J. A. Jäger,
praktischer Brauer u. Branntweinbrenner.

Bekanntmachung.

Wir warnen hierdurch Jedermann, auf unsern Namen, ohne sofort Bezahlung dafür zu erhalten, irgend etwas verabfolgen zu lassen, da unsere Bedürfnisse bei Abholung derselben gleich baar bezahlt werden.

Breslau den 6. November 1835.

Der Stadt-Gerichts-Secretair Grofe nebst Frau.

Menagerie.

Meine große Menagerie ausländischer Thiere, welche gestern hier eingetroffen, wird nun in der eigends dazu erbauten Bude am Schweidnitzer Thore öffentlich zu sehen seyn. Die Anschlagezettel werden das Nähere besagen, und bemerke ich nur noch, daß die Bude der Jahreszeit angemessen errichtet ist.

Polito.

Moussirende Rheinweine von Mappes Lauteren Dael empfing wiederum und verkauft davon nächst allen anderen Sorten Weine in kleinen und grossen Partieen

Joh. Friedr. Rackow, Bischofsstr. No. 3.

Elbinger Bricken haben neuerdings erhalten und verkaufen billigst

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 46.

Ein getiegerter Vorstehhund mit glänzend schwarzem Kopf, Rücken und Ruthe, letztere mit grauer Spitze, auf den Namen „Midas" hörend, ist am 4ten d. M. verloren gegangen, wer denselben beim Förster Jungnickel in Ocklitz bei Canth nachweiset, erhält eine angemessene Belohnung.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Gräfin Strachwitz, von Krawarn; Hr. Potyka. Kaufmann, von Beuthen O. S.; Hr. Potyka, Kaufmannn, von Oppeln; Hr. Tauber, Kaufm, von Rybnick. — Im weißen Adler: Hr. Graf Reichenbach, von Goschütz; Hr. v. Lewinski, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Wolf, Major, von Berlin. — Im gold. Baum: Hr. Wegener, Oberförster, von Zobten; Fräulein v. Helmrich, von Guhrau. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmiedel, Justizrath, von Oels. — Im deutschen Haus: Herr v. Frankenberg. Landesältester, von Bogislawitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blumenrich, Kaufm., von Gleiwitz. — In der gold. Krone: Hr. Weltzel, Gutsbes., von Rengersdorf. — Im rothen Löwen: Hr. Schüler, vormal. Reg.-Registrator, von Sulau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Stümer, Lieutenant, von Gr.-Gorschütz, Mauritiusplatz No. 9.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.